Wenn Sie

Stegmaier's Porter bestellen, so wissen Sie, daß er nicht nur wie Porter aussehen, sondern wirklich Porter sein wird, gerade wie angefertigt von auserwähltem Caramel Malz und Hopfen. Es giebt billiger Porter auf dem Markt, aber der Händler benutzt für seinen eigenen Bedarf Stegmaier's, und so sollten Sie es auch machen.

Ist ein Mitglied der Familie „niedergelaufen," so lasset es denselben heute probiren. Unsere Wagen liefern überall ab. Halbe Pints, 30 Cents das Dutzend; Pints, 50 Cents das Dutzend.

Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Co.,
Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
303 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
315 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön - Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.
Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Vor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10 20 Vor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2 05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Vor und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1 00, 2.00, 3 00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5 40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12 00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für arbeiterbefördernde Züge.
Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— In Louisville, Ky., wurden die Anlagen der Standard Oil Co. durch Feuer zerstört.

— Die Bundesregierung hat in New York die American Sugar Refining Co. auf $3,000,000 verklagt.

— Aus Glenwood Springs, Col., wird das Ableben des Episcopalbischofs Rev. Edward J. Knight gemeldet.

— In Long Beach, Cal., starb ganz plötzlich Otto Braemer Grimm, Leutnant im Signalcorps der Bundesarmee.

— In der Münze in Philadelphia werden augenblicklich jeden Tag Goldmünzen zum Gesammtbetrage von $500,000 geprägt.

— In Bardstown, Ky., wurden zwei Waarenspeicher der Tom Moore Distilling Co. durch Feuer zerstört. Schaden $400,000.

— William Berry, ein amerikanischer Ingenieur, wurde von dem russischen Finanzminister Kokowsow zum Präsident der Newsky Schiffsbaugesellschaft ernannt.

— In Indianola, Miss., wurden die Anlagen der Indiapolia Compreß & Warehouse Co. und mehrere Nachbarhäuser durch Feuer zerstört. Schaden $3,000,000.

— In der zur Zeit in Denver, Col., tagenden Convention der American Federation of Labor wurde der bisherige Präsident Samuel Gompers einstimmig wieder gewählt.

— Der „World" wird aus Rom, Italien, mitgetheilt, daß Präsident Roosevelt die Absicht habe, im Jahre 1910 seine Familie nach Rom zu bringen und dort eine Zeit lang zu bleiben.

— Aus Los Angeles, Cal., wird gemeldet, daß der unlängst pensionirte Admiral unserer Bundesflotte „Fighting Bob" Evans zum Vorsitzenden des Direktoriums der Los Angeles Harbor Co. erwählt worden ist.

— Unter der Anklage, Fälschungen von Noten zum Gesammtbetrage von $70,000 begangen zu haben, wurde in Seattle, Wa., Elliott Archer, Vertreter der Seattle-Tacoma Power Co., in Haft genommen.

— Der Controlleur unserer Umlaufsmittel hat angeordnet, daß die Citizens' National Bank in Monticello, Ky., geschlossen werde, weil in dem Departement des Kassirers ein Defizit von mehr als $20,000 entdeckt wurde.

Ausland.

— In München wird telegraphisch gemeldet, daß Prinz-Regent Luitpold von Bayern an Rheumatismus erkrankt ist.

— Aus Bern, Schweiz, wird gemeldet, daß daselbst Frau Georg Heimrod, die Gattin des amerikanischen Consuls, gestorben ist.

— Aus Rußland wird gemeldet, daß die diesjährige Hopfenernte infolge des schlechten Wetters hinter der letztjährigen weit zurückgeblieben ist.

— Aus Kingston, Jamaica, wird gemeldet, daß dort die Schriftsetzer mit einem Streik drohen, der am 30. November inaugurirt werden soll.

— Großherzogin Eleonore von Hessen, geborene Prinzessin zu Salms-Hohensalms-Lich, ist von einem Söhnchen, dem zweiten Kinde, entbunden worden.

— Im fünfundachtzigsten Lebensjahre ist der ehemalige preußische Justizminister, Dr. Ludwig Hermann v. Schelling, dahingeschieden. Er war der älteste der inaktiven preußischen Staatsminister.

— Die älteste Soldat der deutschen Armee, Generalmajor z. D. Philipp v. Franck, ist in Charlottenburg gestorben, fast 103 Jahre alt. Bis in die letzte Zeit hatte er sich eine erstaunliche körperliche und geistige Rüstigkeit bewahrt.

— Auf dem Schloß des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen starb ganz plötzlich Graf von Hülsen-Häseler, der Chef des Militärcabinetts des deutschen Kaisers, General der Infanterie und vortragender Generaladjutant, am Schlagfluß.

— Im Haag wurde bekannt gegeben, daß Königin Wilhelmina nächstes Frühjahr ein glückliches Familienereigniß erwartet und daß ihre Aerzte ihr deshalb den Rath ertheilt haben, sich zu schonen und vor allem die Privataudienzen, die sie regelmäßig zu bewilligen pflegt, aufzugeben.

— Aus Paris, Frankreich, wird gemeldet, daß die heirathswüthige sogenannte Prinzessin Heile de Sagan, geborene Anna Gould, die gleich nach ihrer Trennung von dem Grafen Boni de Castellane, dessen Vetter, den Prinzen von Sagan, heirathete, sich wieder mit Scheidungsgedanken trägt, und bereits diesbezügliche gerichtliche Schritte eingeleitet hat.

Nagasakis Niedergang.

Der einst einzige Auslandhafen Japans jetzt von Moji überflügelt.

Der Hafen von Nagasaki, so schreibt ein Korrespondent aus Tokio, war vor dem Abschluß der Handelsverträge von 1854 und der folgenden Jahre jahrhundertelang der einzige, der den Verkehr Japans mit dem Auslande vermittelte. Während des Schogunats der Tokugawa im siebzehnten, achtzehnten und in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts durften von fremden Kaufleuten nur die Holländer und Chinesen in Nagasaki allein leben und Handel treiben. Sie lebten dort wie Gefangene auf künstlich gebauten Inseln und waren in ihrer Bewegungsfreiheit durch beständige japanische Aufsicht arg gehindert, nahmen aber alle diese Beschränkungen gern in Kauf, um der reichen Handelsvortheile willen, die ihnen der Alleinhandel trotz aller Beschränkungen abwarf.

Das alles änderte sich mit dem Zusammenbruch der Lehnszeit. Nagasaki wurde als einer der ersten Vertragshäfen dem Welthandel geöffnet, und außer den Holländern zogen Kaufleute aller Nationen in die weitere und schönere Niederlassung ein, zu der das enge Inselchen Deschima ausgebaut wurde. Die Revision der Handelsverträge brachte Nagasaki, ebenso wenig wie den anderen Häfen, kaum eine Aenderung, außer daß die fremden Bewohner nicht mehr ängstlich auf das Gebiet der Niederlassung beschränkt waren. Doch wurde in dieser Zeit der Hafen von Moji dem Weltverkehr freigegeben und damit Nagasaki ein gefährlicher Mitbewerber geschaffen. Die Bedeutung des Handels von Nagasaki beruhte in jüngerer Zeit größtentheils auf dem künstlichen und ungesunden Transport der Güter, welche die Bedürfnisse der in der Mandschurei angehäuften Massen russischer Truppen und Beamten zu befriedigen hatten. Er brach zusammen, als die Russen nach Norden zurückgedrängt wurden. In immer steigendem Maße verlor Nagasaki auch die Versorgung mit Kohlen an das günstiger gelegene Moji. Moji liegt in glücklicher Nähe der Küsten Koreas und des nördlichen und mittleren China. Es besitzt zudem den Vortheil, daß in seiner unmittelbaren Nähe große Kohlenlager ausgebeutet werden, die schon jetzt den meisten Dampferlinien zur Kohlenversorgung dienen. Außerdem ist das Moji gegenüberliegende Schimonoseki der Endpunkt der japanischen Hauptbahn, die von Aomori im Norden über Tokio, Nagoya, Kyoto, Osaka und Kobe laufend hier das westliche Ende der japanischen Hauptinsel erreicht. Nagasaki dagegen ist von der Landseite nur schwer zu erreichen, da es an der Spitze einer vielgewundenen Halbinsel gelegen ist.

In der letzten Zeit haben sich die Schläge gehäuft, die der Bedeutung von Nagasaki ein rasches Ende bereiten zu wollen scheinen. Die große Ausfuhrfirma Mitsui Buffan Kaischa hat in Omuta ihrem riesigen Kohlenwerk bei Müke einen geräumigen Ausfuhrhafen geschaffen und damit Nagasaki einen Theil seines Umsatzes im Kohlenhandel geraubt. Die größte Reederei Japans, die „Nippon Yusen Kaischa", hat beschlossen, ihr Kontor in Nagasaki aufzugeben, da das Schwinden des Handels mit Korea, der Mandschurei und Wladiwostok ihr in Nagasaki keine lohnenden Frachten mehr verspricht. Die französische Regierung hat ihr Konsulat in Nagasaki aufgelöst und dafür in Moji eine Handelsagentur eingerichtet. Auch das Deutsche Reich hat ein neues Konsulat in dem Moji gegenüber liegenden Schimonoseki errichtet, und diesem die Bezirke der nördlichen Provinzen Kiuschius zugetheilt, die bisher zum Amtsbezirk des Konsulates Nagasaki gehörten.

Demüthigung der Kinder.

Gegen Demüthigung und Unterdrückung der Kinder macht die moderne Pädagogik gehörig Front. Es gibt immer noch zahlreiche Erzieher und Erzieherinnen, die keine Ahnung davon haben, wie außerordentlich wichtig die Behandlung des Gemüths- und des Willenslebens der Kinder für alle ihre Leistungen und ihren gesammten Fortschritt ist. Jeder falsche Tadel, jede Versäumnis zur Aufmunterung des Kindes, jedes unberechtigte Mißtrauen, alle Art ironischer und spöttischer Behandlung der Kinder, jede falsche Beurtheilung ihrer Leistungen, jedes Nichtverstehen ihrer Individualität, jede Zurücksetzung hinter anderen bis auf das einzelne Wort, das der Erzieher oder Lehrer spricht, vermögen in dem Gemüths- und Willensleben des Kindes eine Hemmung oder Depression zu verursachen, durch die es die nachhaltigste innere Schädigung davonträgt. Die ganze Pädagogik der Demüthigung, der Schädigung des Selbstbewußtseins, der Unterdrückung oder Nichtentwickelung der Selbstthätigkeit der Kinder ist ein Vergehen an der Kindesseele. An ihre Stelle muß die Pädagogik des Vertrauens, der Aufmunterung um jeden Preis, der Belebung der Selbstthätigkeit und Selbstständigkeit, des gründlichen Eingehens auf die Individualität und Begabung der Kinder, der Einführung in ihre Entwicklungsstufe und des vertiefteu Verständnisses der gesammten kindlichen Eigenart treten.

Der schweizerische Soldat.

Ausbildung und Einrichtungen—Die Truppe allen Anforderungen gerecht.

Rekrutenschule und Wiederholungskurse. Manöver und Schießübungen — Bildungsanstalten für Unteroffiziere und Offiziere. Patrouillenkurse. Zentralschule.

Für den dienstpflichtigen jungen Schweizer ist mit der Erreichung seines zwanzigsten Jahres der Zeitpunkt zum Eintritt in das Heer, genannt der Auszug, gekommen und er wird zu seiner militärischen Ausbildung zunächst der Rekrutenschule überwiesen. Für jeden Nichtschweizer ist es erstaunlich, eine wie kurze Zeitdauer hier auch nach dem neuen Wehrgesetz als für den soldatischen Drill ausreichend angesehen wird. Die Dauer des Aufenthalts in der Rekrutenschule ist nämlich für die Infanterie auf 65, für die Kavallerie auf 90, für die Artillerie auf 75, für die Genietruppen auf 65, für die Sanitätstruppe auf 60 und für den Verwaltungsdienst auf 60 Tage bemessen.

Um das hier Gelernte aufzufrischen, sowie zur Uebung in geschlossenen Verbänden und zur Vorbereitung auf die jährlichen Herbstmanöver findet nach absolvirter Rekrutenschule während der folgenden sieben Jahre jedes Jahr ein Wiederholungskurs in der Dauer von elf Tagen, bei der Artillerie und den Festungstruppen von 14 Tagen statt. Mit Schluß des 32. Jahres erfolgt der Uebertritt in die Landwehr, in der man bis zum 40. Jahre bleibt. Vom 41. bis zum 48. Lebensjahre gehört man dem Landsturm an. Während der Landwehrzeit ist man zu einem Wiederholungskurs verpflichtet, der bei allen Waffen elf Tage umfaßt. Bei der Kavallerie finden acht Kurse statt, man tritt hier mit dem 30. Lebensjahre in die Landwehr, in der keine Wiederholungskurse mehr angesetzt sind.

Daneben haben die Kompagnie-Offiziere und die im Schießdienst ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie in den übungsfreien Jahren besondere dreitägige Schießübungen bei einem nach den militärischen Vorschriften geleiteten Schießverein oder nach besonderen, von jedem Divisionskreis erlassenen Vorschriften zu machen.

Die Offiziere und Unteroffiziere, denen in den Rekrutenschulen die Ausbildung der jungen Mannschaften obliegt, werden für ihre Aufgabe in einem besonderen Vorkursus geschult. Der Ausbildung des Offizierkorps wird natürlich eine besondere Sorgfalt gewidmet. Die nach beendigtem Unterricht in der Rekrutenschule zur Beförderung vorgeschlagenen Unteroffiziers- und Offiziers-Aspiranten müssen vortrefflich geleitete Sonderkurse in der Unteroffiziers- respektive Offiziersbildungsschule durchmachen. Daran schließen sich dann noch besondere Kurse für die einzelnen Waffengattungen, und zwar in den entsprechenden Offiziersschießschulen für die Offiziers-Aspiranten der Infanterie und der Artillerie; weiter ein taktischer Kurs für die Kavalleristen, ein technischer Kursus für Subaltern- respektive Stabsoffiziere des Genies, ein Operationskursus für Militärärzte. Besondere Schulen existiren schließlich auch noch für solche Offiziere, die im Verwaltungsdienst Verwendung finden sollen.

Die Unterrichtsdauer bei diesen Kursen beträgt für die Genieoffiziere acht, für die Infanterie und Artillerie zehn, für die Kavallerie zwölf Monate. Die jungen Kavallerieoffiziere müssen außerdem seit einigen Jahren noch einen vierzehntägigen Patrouillenkursus durchmachen.

Aber die Zahl der Bildungsmittel für schweizerische Offiziere ist mit den aufgezählten noch keineswegs erschöpft. Für Subalternoffiziere aller Waffengattungen, die zur Beförderung zu Oberleutnants in Aussicht genommen sind, bestehen Zentralschulen unter der Leitung des Oberinstrukteurs der Infanterie, und es gibt einen besonderen Kursus für die Ausbildung von Adjutanten, der auf 43 Tage bemessen ist, und in dem das Hauptgewicht auf Unterricht in Kampagnereiten und in der Taktik gelegt wird.

Die für Hauptleute vor ihrer Beförderung zu Stabsoffizieren und für Majore eingerichteten Kurse währen 42 respektive 20 Tage, und als Unterrichtsgegenstände werden aufgeführt: Kriegsgeschichte, Taktik und Reiten im Gelände. Auch schließt sich ihnen jedesmal eine militärische Uebungsreise an.

Die höchste militärische Bildungsanstalt endlich ist die vierte Zentralschule für neuernannte Oberstleutnants. Diese Herren müssen sich hier einem Kursus von 28 Tagen unterziehen, der zum größeren Theil von einer Uebungsreise ausgefüllt wird und außerdem in Vorträgen über die verschiedenen Zweige der höheren Kriegswissenschaften besteht.

Man sieht, daß für die Heranbildung eines tüchtigen und leistungsfähigen Offizierskorps alles geschieht, was innerhalb des organisatorischen Rahmens eines Milizheeres nur immer möglich ist.

Mit 10 Sen (5 Cents) kann eine japanische Familie von fünf Köpfen einen Tag leben.

Städtische Wirtschaftsbetriebe.

Die allmälige Uebernahme von gemeinnützigen Werken durch Gemeinden.

Es hat, so schreibt das „Berliner Tageblatt", lange gedauert und nicht geringe Mühe verursacht, ehe man sich von dem Gedanken freimachen konnte, daß möglichst alle Wirthschaftsbetriebe, auch die im öffentlichen Interesse unternommenen, der Privatinitiative überlassen bleiben müßten. Der Thätigkeit der Geschäftsleute sollten keinerlei Schranken gesetzt sein. Ueberdies hielt man an dem überlieferten Satze unerschütterlich fest, daß jeder behördliche Wirthschaftsbetrieb seinem Wesen nach schwerfällig, theuer gegenüber dem privaten sein und bleiben müsse. Und so geschah es denn, daß für die Befriedigung sehr nothwendiger, allgemeiner Bedürfnisse der Unternehmungsgeist einzelner Kaufleute oder kaufmännischer Gesellschaften in Anspruch genommen wurde. Dies galt namentlich von dem Beleuchtungswesen und von der Wasserversorgung. Es entstanden fast in allen aufblühenden Städten derartige Unternehmungen, die je länger, je stärker den betreffenden Gemeinden ihre wirthschaftliche Gewalt fühlbar zu machen verstanden. Erst nach und nach zeigte sich die wirthschaftliche Kehrseite dieser Privatunternehmungen für die Gemeindeverwaltungen, und das Verlangen nach endlicher Befreiung von diesen lästigen Verpflichtungen wurde zusehends stärker, bis endlich die Forderungen auf Uebernahme dieser und ähnlicher Wirthschaftsbetriebe durch die Städteverwaltungen nicht mehr zurückgewiesen werden konnten. Und gerade in demjenigen Lande, das zuerst den Satz von der möglichst weit auszudehnenden Privatthätigkeit zur Befriedigung öffentlicher Bedürfnisse aufgestellt und durchgeführt hatte, nämlich in England, trat auch zu allererst der Umschwung in den Anschauungen zutage.

Es wurde zunächst in England die Wasserversorgung den Privatgesellschaften aus den Händen gewunden. Schon vor zwanzig Jahren zählte man in England etwa dreihundert große und mittlere Städte mit eigenen Wasserwerken, die Anleihen von insgesammt 40,000,000 Lstr. erforderten. Ebenso ist es mit den Gasanstalten der Fall gewesen. Hier sind rund 7,250,000 Lstr. angelegt. Einmal auf diesem Wege angelangt, entschlossen sich die englischen Städteverwaltungen sehr rasch, an die Ausführung eigener Elektrizitätswerke und eigener Straßenbahnen, von denen auf die ersteren 1,900,000 Lstr. und auf die letzteren 36,100,000 Lstr. Anlagekosten entfallen. Die Gesammteinnahmen aller gewerblichen Unternehmungen englischer Kommunalverwaltungen dürften zur Zeit nicht unter 20,000,000 Lstr. betragen. Aber man blieb bei diesen Unternehmungen nicht stehen. Man griff vielmehr mit großer Energie auf ein weiteres wirthschaftliches Gebiet über, indem man sich vielfach zur Errichtung von Arbeiterfamilien-, von Arbeiterlogierhäusern entschloß, um den schlimmsten Folgen der Wohnungsnoth einigermaßen zu steuern. So hat unter anderen die Stadt Glasgow etwa 1500, Liverpool etwa 400, Plymouth 250 Arbeiterhäuser erbaut; ebenso ist die Londoner Verwaltungskörperschaft, der Grafschaftsrath, auf dieser Bahn der Wohnungsbeschaffung in großartigem Stile vorgegangen.

Einen Vergleich mit den deutschen Zuständen gestattet eine Statistik, die sich allerdings nur auf 58 Städte mit einer Einwohnerzahl von mehr als 50,000 erstreckt. Von diesen Städten besaßen im Jahre 1907 44 eigene Gaswerke, 43 eigene Wasserwerke, 30 eigene Elektrizitätswerke, 22 eigene, meistens für ihre Beamte und Arbeiter errichtete Wohnhäuser und 10 eigene Straßenbahnen. Alle diese kommunalen Wirthschaftsbetriebe gaben sehr gute Erträge. Einzelne unter ihnen warfen acht bis neun Prozent der in ihnen angelegten Kapitalien ab, so daß der ehemalige Satz von der Unwirthschaftlichkeit solcher Betriebe durch die Thatsachen glänzend widerlegt wird.

Neue Schleppversuchsanstalt.

Ueber die für die deutsche Marine geplante Schleppversuchsanstalt auf dem Gelände bei Marienfelde, unfern Berlin, für die im Etat des Reichsmarine-Amtes 700,000 Mark ausgeworfen sind, wird von fachmännischer Seite geschrieben: Für die neue Schleppversuchsanstalt sollen Modelle bis zu zehn Metern Länge verwendet werden. Die Modelle werden theils aus Paraffin, theils aus Holz verfertigt. Die Schleppversuchsanstalt, deren Hauptzweck die Bestimmung der für den Wasserwiderstand günstigsten Schiffsformen ist, wird sich daneben vor allem mit Schraubenversuchen beschäftigen. Das Bassin der Anstalt wird eine Breite von fünfzehn Metern und eine Länge von fünfzig Metern aufweisen. Das System der neuen Schleppversuchsanstalt ist das des verstorbenen Marineoberbaurath Wellenkamp, während die übrigen bereits vorhandenen Versuchsanstalten, wie beispielsweise die des Norddeutschen Lloyd in Bremen, nach dem sogenannten Froudeschen System, das bedeutend kostspieliger ist, errichtet worden sind. Beim Wellenkampschen System findet das Prinzip der Attwoodschen Fallmaschine Anwendung.

Chinesischer Totenkult.

Aufbahrung und Einsargung der Leiche nach vorhandenen Mitteln.

Die Chinesen glauben, daß der Todte genau so ins Jenseits eingeht, wie er hienieden gestorben ist. Es werden ihm daher möglichst schon vor seinem Tode so prächtige Kleider angelegt, wie sie die Familie nur irgend erschwingen kann. Im Augenblick des Todes wird eine Offenbarung in die Decke des Zimmers gemacht, damit die Seele das Haus verlassen kann. Dann wird er im besten Zimmer des Hauses aufgebahrt, mit einem Fächer in der rechten und einem Gebet in der linken Hand. Der Sarg ist meist sehr dick und fest gearbeitet und wird möglichst luftdicht geschlossen, damit kein Geruch herausdringen kann. Oft ist er nicht mehr als fünf bis zehn Dollars werth, sehr häufig aber kostet er mehrere tausend Dollars. Opfergaben und Abtötungen von Häusern, Kleidern, Pferden, Geld und allem, was der Todte etwa im Jenseits brauchen kann, werden am Sarge verbrannt. Die Einsargung geschieht in Gegenwart des Priesters, einer Musikkapelle und der ganzen Familie. Als Familie gelten in China aber nicht die Blutsverwandten, sondern wie im alten Rom die Agnaten, das heißt die durch den Mannesstamm Zusammenhängenden, die von ihnen Adoptirten und Angeheiratheten. Die Tochter, die in ein anderes Haus verheirathet worden ist, gilt als todt, für sie bedeutet also der Tod ihrer leiblichen Eltern gar nichts. Der Priester hält am Sarge Todtenmessen für die Seele des Gestorbenen, um ihr den Aufenthalt in der Hölle oder im Fegefeuer zu verkürzen oder zu erleichtern. Alle, besonders die weiblichen Anwesenden, sind verpflichtet, mit allen Stimmitteln den Todten zu beklagen, indessen eine Anzeige an der Hausthür den Nachbarn und Vorübergehenden den Namen und Titel des Verstorbenen mittheilt. Nach Erledigung der Feier gibt der Priester dem Todten ein Empfehlungsschreiben in den Sarg mit, und der Sarg wird geschlossen.

Das Begräbnis findet aber keineswegs sofort nach der Einsargung statt. Oft dauert es jahrelang, bis ein günstiger Tag dafür gefunden ist, oder bis die Familie an den Ort des Erbbegräbnisses zurückkehren kann. Oder bis sie die Kosten zusammengespart hat, mit denen sie dem Todten ein würdiges Begräbnis verschaffen kann. Während dieser ganzen Zeit bleibt der Sarg im Hause stehen, wo ihm jeden Morgen und Abend Opfer dargebracht werden müssen. Es ist keineswegs selten, daß solch ein Sarg von einem Gläubiger gepfändet wird. Zu den Kosten eines Begräbnisses tragen alle Verwandten bei, gewöhnlich sehr reichlich, um nicht die Rache des Todten auf sich herabzuziehen. Oft werden Kinder, besonders Mädchen, in Sklaverei verkauft, oft verkauft sich der Sohn und Erbe auf Zeit oder lebenslänglich in Sklaverei, um dem Ahnen gegenüber die Begräbnispflicht zu erfüllen.

Was besonders oft den Tag des Begräbnisses in die Länge verschiebt, ist die Schwierigkeit, einen geeigneten Platz oder günstigen Tag für das Begräbnis zu finden. Nach chinesischem Glauben bewegen zwei Hauptkräfte die Welt, der Drache von unten und der Tiger von oben. Die Kunst, beider Zusammenwirken für jeden Ort und Zeitpunkt zu bestimmen, ist das sogenannte Fengschui, die Kunst der Geomanten, den schädlichen Einfluß der Erd- und Luftgeister abzuwenden. Es muß dafür gesorgt werden, daß der Todte in seinem Grabe weder durch den Drachen noch den Tiger gestört wird. Sonst wird er sich fortwährend seinen Angehörigen auf die unbequemste Weise bemerklich machen, bis ihm eine behaglichere Stätte gewährt wird.

Finanzgenies Laufbahn.

In das County-Gefängnis zu Pittsburg, Pa., wurde letzthin Graf Burgheim alias Otto von Witgenstein alias George O. F. Kramer eingeliefert, welcher sich dort wegen Ausgabe von werthlosen Checks zu verantworten hat und von Utah wegen Bigamie verfolgt wird. Trotz seines jugendlichen Alters von 26 Jahren hat der Graf schon eine recht bunte Vergangenheit aufzuweisen. Vor sechs Jahren trat er sein väterliches Erbe im Großherzogthum Hessen an und begab sich nach Paris, wo er mit Spiel und schönen Frauen all sein Geld verschwendete. Dann trat er sein Schloß seinem Bruder ab und unternahm eine Forschungsreise nach Brasilien, wo er eine bisher unbekannte Orchidee entdeckte. Ein tüchtiger Blumenkenner, brachte er sie nach den Ver. Staaten, wo er sie für $20,000 an einen Millionär verkaufte, dessen Namen die Pflanze jetzt in der botanischen Welt trägt. Mit so viel Geld in der Tasche, konnte Graf von Burgheim der Sehnsucht nach Paris nicht widerstehen. Er reiste hin und brachte den schönen Mammon in Gesellschaft schöner Frauen und scharfer Spieler mit fabelhafter Geschwindigkeit durch, worauf er wieder die gastlichen Gestade Amerikas aufsuchte. In Washington, D. C., wurde er wegen Checkschwindeleien auf ein Jahr in das Bundes-Zuchthaus von Moundsville, W. Va., geschickt, und nach Ablauf seiner Strafzeit brachte ihn ein Detektiv nach Pittsburg.

Ein einzelner Dollar
erlangt Ihnen einen
Diamant Ring.

Ein brillanter und fehlerfreier Stein, von unseren eigenen fähigen Arbeitern eingesetzt. Wenn Sie nicht wissen, wie gut es fühlt, einen Diamant zu besitzen, so treten Sie in unseren Laden und wählen Sie sich denjenigen aus, dessen Besitz schon seit Jahren Ihr Wunsch war. Es nimmt nur ein paar Dollars als Anzahlung und

Nur einen Dollar oder so die Woche.

Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

Sprecht vor und sehet
unsere stylische
Männer Anzüge und Ueberröcke.
Preise $10 $15. $20.
Die besten angefertigten zu dem Preis.
KRAMER BROS.,
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Jenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Bockwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
313 Center Straße.